

Laibacher Zeitung

N^o 73.

Dienstag den 10. September 1822.

Laibach.

Se. k. k. Majestät haben, über einen allerunterthänigsten Vortrag der hohen Commershofcommission, mit a. h. Entschliessung vom 23. Juny l. J., geruhet, dem Johann Jacob Gohl, Clavier-Instrumentenmacher aus Zürich in der Schweiz, auf die Erfindung, eines Fortepiano von beliebiger Form, mit einem über den Seiten liegenden Resonanz-Boden, der sich von den Borgan ununterbrochen über den Hammerschlag bis an den Stimmenkloß ausdehnet, ein Privilegium auf die Dauer von fünf Jahren, nach den Bestimmungen des a. h. Patentens vom 8. December 1820, zu verleihen.

Welche a. h. Entschliessung in Folge des eingelangten hohen Hofkanzleydecretes vom 8. Erh. 24. l. M., J. 21.983, hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Vom k. k. kaiserlichen Gubernium. Laibach am 30. August 1822.

Se. k. k. Majestät haben, über einen allerunterthänigsten Vortrag der hohen Commershofcommission, mit a. h. Entschliessung vom 22. v. M., geruhet, dem Wenzel Richter, Aufseher in dem Fabriks-Producten-Cabinette des k. k. polytechnischen Instituts, auf die Erfindung: „Streichriemen zum Abziehen der Rastermesser von besonderer Form und solcher Vorzüglichkeit zu verfertigen, daß die Schneide jener Messer nicht das Mindeste leiden könne, und der sonst gewöhnliche Gebrauch des Steines und das öftere Schleifen, mithin die baldige Abnutzung der Messer, ganz vermieden werde,“ ein Privilegium auf die Dauer von fünf Jahren, nach den Bestimmungen des a. h. Patentens vom 8. Dec. 1820, zu verleihen.

Welche allerhöchste Entschliessung in Folge des eingelangten hohen Hofkanzleydecretes vom 8. Erh. 24. l. M., J. 21.984, hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Vom k. k. kaiserlichen Gubernium. Laibach am 30. August 1822.

Steiermark.

Grätz. Am 31. August d. J. hatten wir das Unglück einer Pulver-Explosion mitten in der Stadt. Ein Vesperspiel, wie schrecklich sich die Unvorsichtigkeit und Verletzung jener strengen Verordnungen räche, welche die Aufbewahrung größerer Quantitäten von Pulver in den Häusern so nachdrücklich verbiethen. Die Explosion geschah in dem Spezeremagazine des gräflich Breuner'schen Hauses am Morgen des gedachten Tages um drey Viertel auf 8 Uhr. Die Gewalt des Pulvers schlug die Mauer nach der Stempfergasse, jene nach dem Hofe, und die Mauer des nebenstehenden Hauses mit solcher Gewalt durch, daß sogleich die beyden Stockwerke über dem Magazine einstürzten, 5 Menschen, nämlich der Magazineur und Hausknecht der Handlung, dann 3 Kinder eines herrschaftlichen Kammerdieners, unter ihrem Schutte begraben, ein weiblicher Dienstbothe zum Theile verschüttet, und einige Personen, welche in der Nähe waren, jedoch zum Glück nicht bedeutend verletzt wurden. Das gegenüber stehende Haus erlitt viele Beschädigungen an Thüren und Fensterstöcken, und vorzüglich an Fenstern. Se. Excellenz der Herr Landesgouverneur und Se. Durchlaucht der Herr Commandirende eilten mit den untergeordneten betreffenden Civil- und Militärbehörden sogleich zur Unglücksstätte herbei, verweilten da fast den ganzen Tag, und so wurden unter dieser hohen Anleistung von Seite des Civils und Militärs sogleich die zweckmäßigsten Anstalten getroffen, und, bis nun mit angestrengtester Thätigkeit fortgesetzt, deren Resultat, so weit dieses möglich war, befriedigend ausfiel. Durch ununterbrochenes Nachgraben wurde nämlich außer den 5 Leichnamen jenes weibliche Dienstmädchen, welche sonst ohne Rettung zu Grunde gegangen wäre, aus den Ruinen hervorgezogen, und später ward eben in diesen eine große Quantität Pulvers vorgefunden und beseitigt, wodurch namenloses Unglück von der Stadt abgewendet wurde. Die schadhaften Mauern wurden gestützt, und das verschüttete Hade ward gerettet.

Zur Erörterung der sträflichen Unvorsichtigkeit welche so schreckliche Folgen veranlasste, und ohne die ge-

troffenen so weissen und energischen Massregeln weit grösseres Unglück veranlaßt haben würde, ist auf Befehl Sr. Excellenz des Herrn Landesgouverneurs die strengste Untersuchung sogleich angefangen worden, und es ist wegen allenfälliger sonstiger Pulvervorräthe die sorgfältigste Nachforschung eingeleitet. Das Publicum dürfte sich dadurch hinlänglich beruhigt finden, wie es denn auch wohl zu erwarten ist, daß das gegenwärtige schreckliche Beispiel der Unvorsichtigkeit zur heilsamen Lehre dienen werde.

Wien den 1. September.

Verichte aus Janke vom 4. bis zum 22. July liefern über die Kriegs-Vorfälle in Albanien und den benachbarten Ländern Data, welche von den zuletzt aus Corfu und Constantinopel erhaltenen in keinem wesentlichen Punkte abweichen, wohl aber sie in vielen Punkten vervollständigen und bestätigen. So lange die neuesten Operationen der Türken gegen Morea sich nicht in ihrem ganzen Zusammenhange überschauen lassen, werden wir uns nicht erlauben, aus einzelnen Verichten, wenn sie auch, wie die gegenwärtigen, vollkommenen Glauben verdienen, übereilte Schlussfolgerungen zu ziehen; unterdessen werden die nachstehenden Auszüge jener Verichte verständigen Lesern hinreichenden Stoff darbieten, um sich über die wahre Lage der Dinge vorläufig zu orientiren.

Churschid Pascha hatte lange die Hoffnung genährt, durch die Einnahme der Festung Suli, und die gänzliche Unterwerfung der Sulioten dem Kriege in Albanien ein Ende zu machen. Er war mehr als ein Mahl nahe daran, seinen Zweck zu erreichen; die Sulioten sind so wenig, als die andern albanesischen Völkerschaften, Freunde der Griechen; sie haben die Hülfe derselben, ohne übrigens an ihrer Insurrection den geringsten Theil zu nehmen, benutzen wollen, um den Türken ihre Unterwerfung möglichst theuer zu verkaufen, würden aber längst zum Gehorsam gegen die Pforte zurückgekehrt seyn, wenn man ihnen die Bedingungen, welche sie verlangen, hätte zugestehen wollen. Zu Anfang des Juny waren sie von allen Seiten so eingeengt, und litten solche Noth an Lebensmitteln, daß sie sich bereit erklärten, zu capituliren; Churschid Pascha glaubte wirklich am 7. Juny die Capitulation vor Suli, welches er bloß dirte, zu Stande zu bringen. Gerade um diese Zeit aber ward ihnen von den Insurgenten aufs neue der kräftigste Beystand verheissen; ganz Albanien sollte in kurzer Zeit erobert seyn; die Sulioten maßen den glänzenden Versprechungen Glauben bey, und die Unterhandlung ward abermahls abgebrochen. Churschid Pascha, der seine Gegenwart in Thessalien, wo er in der Zwischenzeit zahlreiche Truppen-Corps versammelt hatte, nothwendiger

glaubte, überließ nun die weitere Führung des Feldzuges in Albanien seinen Unter-Feldherren Omer Pascha und Mehmed Pascha, brach am 17. Juny von Janina auf, und begab sich über Trikala nach Larissa.

Unterdessen hatte Maurocordato, von Missolungi aus, mehrere kleine Insurgenten-Corps theils auf der Straße nach Arta vorrücken, theils an der Küste zwischen Prevesa und Parga landen lassen. Er hatte die Haupt-Expedition, die zum Entsatze von Suli bestimmt war, dem Chiliarchen Marco Bozzari, einem unternehmenden und geschickten Freyreuter, überlassen, der wirklich bis Carvassera vordrang, dort aber zurückgeworfen und genöthiget ward, in den Gebirgen von Chimära und Combotti, in der Nähe von Arta, mit ungefähr 5000 Mann, Posto zu fassen. Hier griff Omer Pascha die Insurgenten in der Mitte des July bey Placca, und nachher bey Patta an, und schlug sie in zwey entscheidenden Gefechten. Maurocordato begab sich mit Bozzari, der am Arm schwer verwundet war, auf eine schnelle Flucht, und suchte über Bragheri und Landacco, Missolungi zu erreichen. Die Überreste der Insurgenten zerstreuten sich in den Gebirgen, wo sie zwar den kleinen Krieg noch eine Zeitlang fortsetzen, aber nichts von Bedeutung unternehmen, besonders aber Omer Pascha, der gleich nach den oben erwähnten Gefechten seine ganze, jetzt auf 15,000 Mann angewachsene, Macht in Arta sammelte, nicht hindern können, auf Missolungi zu marschiren.

Nicht glücklicher liefen Maurocordato's See-Operationen ab. Die bey Janari (zwischen Prevesa und Parga) gelandeten, ungefähr auf 1500 Mann geschätzten Truppen, machten anfänglich einige Fortschritte, wodurch nicht nur die Sulioten zu neuem Widerstand ermuntert, sondern auch viele ehemalige Bewohner von Parga, zu ihrem Unglück verleitet wurden, sich von Corfu nach dem Epirus zu begeben. Bald nahm alles eine andere Wendung. Die Samiden, mit der türkischen Garnison von Glisci vereint, schlugen die Insurgenten, und alle die sich zu ihnen gesellt hatten, in einem blutigen Treffen aufs Haupt. Bey dieser Gelegenheit verlor unter andern der Bruder des Bey von Maina, eine Person von Wichtigkeit, das Leben. Er ward am 20. July zu Missolungi feyerlich begraben.

Bey Patras standen die Sachen für die Insurgenten nicht besser. Colocotroni, der die Blockade dieses für die Moreoten wichtigsten Places commandirte, war durch die Insubordination und Eifersucht seiner Waffengefährten, und durch die zahllosen Schikanen, die er täglich zu erdulden hatte, so weit gebracht, daß er sich

Eine Leibwache von 300 Vetreuen bildete, um nur gegen Meuchel mord gesichert zu seyn. Er sendete eine Bottschaft über die andere an den Senat, um Verstärkungen zu erhalten; man antwortete ihm, die Truppen würden in andern Gegenden gebraucht. Nach einem heftigen Wortwechsel mit dem Schatzmeister Landi zog er sich mit seinen 300 Mann Leibwache nach Gakuni zurück. Gleich darauf griff Mehmed Pascha von Patras das griechische Lager an, machte sich von allen Seiten Luft, und zwang den Chiliarchen Petimeffa, sich in ein altes, halb verfallnes Fort einzuschließen, wo er sich wahrscheinlich in Kurzem ergeben muß.

Der Plan, mit welchem Churschid Pascha die Operationen in Thessalien begann, ging dahin, durch Livadien gegen die Halbinsel vorzudringen, und gerade auf Tripolizza zu marschiren. Ein Theil dieses Planes ist ausgeführt. Sein Marsch durch die Engpässe, welche Thessalien und Livadien scheiden, scheint durch den Abfall des bekannten Chiliarchen Odysseus von den Insurgenten erleichtert worden zu seyn. Dieser Odysseus, längst aufgebracht gegen die Regenten von Korinth, hätte die Verwegenheit gehabt, zwey an ihn abgeschickte Deputirte, den Archonten Alessio Ruzzo, und den Capitän Haverio Palasca, hinrichten zu lassen. Nach dieser That ward er für einen Feind des Vaterlandes erklärt, und die Metropolen sprachen den Fluch über ihn aus. Er entschloß sich nun, mit den Türken gemeinschaftliche Sache zu machen.

Churschid Pascha steht bereits seit zehn Tagen in Livadien*). Die zwischen den beyden Schlössern des Golfs von Lepanto stationirte türkische Flotille ist den Operationen des Seraskiers sehr behülflich. Er hat ein Corps von 8000 Mann auf Transportschiffen nach Korinth geschickt, dessen Erscheinung die Bestürzung in der ganzen Halbinsel verbreitete. Mehrere der angesehensten Familien von Morea, unter andern die von Papadimanadopoulos, waren in den letzten Tagen auf Zante angelangt.

Die drey einzigen festen Plätze der Halbinsel, welche die Griechen inne haben**), Korinth, Napoli di Malvastra und Navarino, sollen im schlechtesten Vertheidigungsstande, und weder mit Lebensmitteln noch mit Munition versehen seyn.

*) Der Bericht von Zante, worin dieß gesagt wird, ist vom 22. July.

**) Von der Einnahme von Napoli die Romania ist in den Berichten aus Zante gar nicht die Rede. Der Spectateur Oriental behauptet als zuverlässig, daß dieser Platz, vermöge einer Kriegeslist, in den Händen der Türken geblieben sey. In Constantinopel glaubte man bis zum 10. August das Gegentheil.

Jussuf Pascha (dessen frühere Stellung nicht angegeben wird) war am 17. oder 18. July zu Nostiza, (an der nördlichen Küste von Morea) zerstörte diese Stadt, gleich nachher auch Petrinizza, und marschirte gegen Korinth, wovon er nun nur wenige Meilen entfernt war.

Ein am 3. d. M. zu Wien angekommenes kurzes Schreiben aus Corfu vom 6. August, versichert (jedoch ohne alles nähere Detail), man habe dort aus einer glaubwürdigen Quelle die Nachricht, daß Churschid Pascha auf dem Marsch von Korinth nach Tripolizza zu Argos eingetroffen sey.

Großbritannien und Irland.

Pariser Blätter vom 24. August bringen Nachrichten aus London vom 20. d. M. Die Leiche des Marquis von Londonderry wurde an diesem Tage feyerlich zur Erde bestattet. Es war zwar beschlossen worden, daß die Ceremonie so einfach als möglich Statt finden sollte; aber nichtsdestoweniger war der Zug, der sich aus freyem Antriebe bildete, eben so zahlreich als glänzend. Sämmtliche Minister, sehr viele Pairs, fast alle Regierungsbeamte, der Lord-Mayor, und eine Menge andere vornehme Personen wohnten, außer den in London anwesenden Verwandten des Verstorbenen, dem Leichenzuge bey. Die fremden Botschafter und Gesandten hatten sich in der Westminster-Abtey eingefunden; mehrere unter ihnen trugen schwarzseidene Schärpen. Der Trauergottesdienst wurde nach anglikanischem Ritus verrichtet.

Spanien.

Die Gazette de France enthält ein Schreiben aus Barcelona vom 7. August, welchem zufolge vor Cadix eine Kauffahrtenflotte aus der Havannah angekommen wäre, auf deren einem Schiffe 29 Mann während der Überfahrt am gelben Fieber gestorben. Das ganze Convoi sey daher nach Mahon gewiesen worden, allein die Schiffsmannschaft habe sich empört, mit Gewalt gelandet, und dadurch das gelbe Fieber nach Cadix gebracht. Da aber diese Nachricht aus einem Briefe von Madrid vom 29. July stammen soll, von wo die neuesten Briefe nichts dergleichen melden, so scheint sie ungegründet. (Indessen sprechen nordamerikanische Blätter vom Ausbruche des gelben Fiebers in der Havannah.) — Das Echo du Midi vom 14. August sagt dagegen ausdrücklich, daß wegen des befriedigenden Gesundheitszustandes zu Barcelona die vorige Communication bald wieder hergestellt werden dürfte. Ihre übrigen Nachrichten beschränken sich auf Folgendes: Mauresa soll von den Royalisten genommen worden seyn. Miralles ist in sei-

nem Anschläge gegen Lerida gescheitert; er wurde verwundet, sein Sohn getödtet. Der Trappist brach auf diese Nachricht hin von Puerda am 2. August auf, um ihm beizustehen. Von dem übrigen Verlust der Royalisten meldet das Echo nichts; dafür erzählt es, die Constitutionellen hätten in Lerida den Bischof, drei Domherren und drei Priester aufgehängt, weil sie mit den Royalisten wegen Übergabe des Forts von Lerida unterhandelt hätten; auch in Barcelona sollten mehrere Mönche aufgehängt worden seyn. Was hingegen gewiß scheint, ist, daß die Insurgenten zwei gefangene constitutionelle Spanier, Valls und Sarda, letzterer vormals in Joseph Buonaparte's Diensten, zu Seo de Ugel, wegen der Papiere, die sie bey sich hatten, erschießen ließen.

Ein Schreiben aus Madrid vom 10. drückt sich über den Stand der Angelegenheiten in Catalonien in folgenden Worten aus: „Ich hätte Ihnen zu viel zu berichten, wenn ich die ganze Reihe der Vorgänge in Catalonien naahhaft machen wollte: ich beschränke mich demnach nur auf die Anzeige, daß trotz der täglich errungenen Vortheile, von denen unsere Zeitungen sprechen, die Auführer von Tag zu Tag sich vermehren, und deren Zahl sich bereits auf 16,000 Mann, unter der Anführung von Misas, Mosen Anton, des Trappisten, und anderer weniger bedeutenden Chefs beläuft.“

„Es ziehen sich Truppen zusammen, um einen entscheidenden Schlag gegen sie auszuführen, doch diese Sache biethet viele Schwierigkeit dar, und erheischt kräftige Maßregeln, viel Zusammenwirken, und mehr Geld, als wir dermahlen besitzen. Inzwischen hoffen wir dennoch, daß die Generale Mina und Castelar dos Rios, dieses schwierige Tagewerk glücklich zu Ende bringen werden.“

„Die nach Catalonien bestimmten Truppen sind, außer den bereits dahin abgegangenen, zwei vollständige auf den Kriegsfuß gesetzte Escadrons des Cavallerieregiments Infant, die zweyten Bataillons der beyden Infanterieregimenter Galicien und Catalonien, welche zu Malaga eingeschifft werden sollen; ein Bataillon des Regiments der Provinzialmilizen von Loro, die ersten Bataillons der beyden Regimenter Majorla und Krene, die zu Lande marschiren, und die zweyten Bataillons derselben Regimenter, welche sich zu Cadix einschiffen werden; ein Bataillon des Regiments der Nationalmiliz von Ceja, die zweyte Escadron der Artillerie, die sich ebenfalls zu Cadix einschiffen, und das Regiment Don Carlos, welches von Madrid aufbrechen wird. Alle

„diese Bataillons und Escadrons werden im completesten Stande seyn, und demnach in Verbindung mit den bereits in Catalonien befindlichen Truppen eine den Insurgenten überlegene Macht ausmachen.“

„Einen Beweis von der ungeheuern Wuth und zugleich von der Furcht, wovon die Revolutionäre durchdrungen sind, liefert eine Adresse der Patrioten von Valladolid an die permanente Deputation der Cortes, wovon hier einige Stellen folgen:“

„Der furchtbarste Widersacher (heißt es in dieser Adresse), und dem Gesehe unerreicher, ist der König; die Cortes allein vermögen seiner Gewalt die Wage zu halten. Der König, — ein Opfer der ehelossten Verläumder, oder vielmehr jener auswärtigen Intrigue, welche ihn und uns in einen Abgrund von Unheil stürzen dürfte — der König wird von der öffentlichen Stimme, von den Blättern des Tages, von den entsehlischen Jammerlauten der mit dem Tode ringenden unglücklichen Garden, als das Haupt der schrecklichen Verschwörung bezeichnet, die vor kurzem an der Tapferkeit der spanischen Helden gescheitert ist, die alles, was die Geschichte in dieser Hinsicht aufzuweisen hat, weit überstrahlen. Dem Könige kann es nicht verborgen seyn, daß sein erhabener Name von solch einem schwarzen Makel besetzt ist, und dennoch hat er bis heute noch nicht den geringsten Schritt gethan, um sich zu rechtfertigen.“

„Wie wird man dem Mißtrauen der Nation vorbeugen können? und wird man bey einer solchen Lage der Dinge, in einem Zeitpunkte, wo die bürgerliche Zwietracht den höchsten Gipfel erreicht hat, und wo die Grenzen des Reichs auf die unverhohlenste und unumwundenste Weise von einer fremden Kriegsmacht bedroht sind, wird man da mit den gewöhnlichen Gesehen ausreichen können? Wird die Verantwortlichkeit der Minister, und eine vor dem Gesehe unantastbare Macht hinreichende Garantien darbiethen? eine Macht, welche über unermessliche Schätze verfügen kann; — die bey uns noch mit einer Art von göttlichem Nimbus umhüllt, und ein Opfer der Verführung oder der Drohungen der mächtigen Despoten des Nordens, vielleicht deren Organ ist.“

„Es ist schwer zu glauben, daß eine so heftige Sprache nicht der Vorbothe irgend einer Katastrophe seyn sollte.“

Pariser Blätter enthalten Briefe aus Madrid vom 16. August mit sehr beunruhigenden Nachrichten über das Befinden der Königin. In einem dieser Briefe (den das

das Journal des Debats liefert) heißt es: „Die Königin befindet sich sehr unwohl; sie leidet an beständigen Nervenzufällen, und man versicherte bey Abgang der Post, daß sie mit den heiligen Sterb-Sacramenten versehen zu werden verlangte. Bevor sich der Zustand der Königin so verschlimmerte, hatte der König noch ein Mahl den Wunsch geäußert, sich mit seiner Gemahlin nach den Bädern von Sacedon begeben zu dürfen. Es wurde ihm neuerdings abgeschlagen; der Königin ward die Reise zwar erlaubt, aber sie wollte selbe schließlich nicht ohne ihren Gemahl antreten. — Das neue Ministerium hat alle Beamten rufen lassen und ihnen erklärt, daß alle, die sich auch nur lau in Vertheidigung des gegenwärtigen Systems beweisen würden, auf der Stelle abgesetzt werden sollten. — Man sprach von nichts, als von strengen Maßregeln und Truppen-Märschen. Das Kriegsgericht hatte den Gardelieutenant Goiffieur, als überwiesen die Waffen gegen die Constitution (bey den Vorfällen am 7. July zu Madrid) getragen zu haben, zum Tode verurtheilt. Die übrigen in Verhaft befindlichen Garde-Officiere erwarten ein gleiches Schicksal. — Zu Ronda und in den benachbarten Gebirgen ist eine Insurrection (gegen das constitutionelle System) ausgebrochen, an deren Spitze sich die Bischöfe von Malaga und Ceuta befinden sollen.“

R u s s l a n d.

Öffentliche Blätter melden aus St. Petersburg vom 20. August: „Se. Majestät der Kaiser treten am 16. d. M. die Reise nach Warschau an, von wo Hochsiedselben nach kurzem Aufenthalt sich nach Wien begeben werden. Se. Majestät wurden am vorigen Sonnabend den 7. in Wien erwartet.) Die Dauer der Abwesenheit unsers geliebten Monarchen ist nicht bekannt, und scheint überhaupt noch nicht bestimmt zu seyn.“

O s m a n i s c h e s K e i c h.

Der österreichische Beobachter enthält Nachrichten aus Constantinopel vom 19. August.

Am 11. d. M. trafen hier mehrere Tataren mit der Nachricht ein, daß Mahmud Pascha (vermuthlich der Pascha von Salonich), nachdem er die Insurgenten in zwey Gefechten, wovon das letzte bey Megara Statt hatte, besiegt, durch den Isthmus vorgedrungen, und Meister der Stadt und der Citadelle von Korinth war.

Am 15. erhielt die Pforte directe Berichte von Churschid Pascha, welche jene Neuigkeit bestätigten, und woraus sich zugleich ergab, daß, ungeachtet der Schwierigkeiten des Terrains, und der von allen Seiten ange-

kündigten hartnäckigen Vertheidigungs-Maßregeln, die türkischen Truppen von Zeitun bis Megara ohne irgend einen Widerstand vorrückten. 49 Ortschaften zwischen Zeitun und Korinth hatten die Amnestie angenommen; und Churschid Pascha, dessen ganzes Bestreben dahin gerichtet scheint, der Insurrection weniger durch Gewalt der Waffen, als auf dem Wege der Gelindigkeit und der Unterhandlung ein Ende zu machen, war an keinem Orte in den Fall gekommen, Strenge auszuüben.

Der Sersaskier ist für seine Person von Megara nach Livadien und Thessalien zurückgekehrt, und hat dem jungen und kiegreichen Mahmud Pascha die Führung der fernern Operationen in Morea fürs erste übertragen. Dieser hat nach der Einnahme von Korinth ein Corps von 6000 Mann leichter Truppen in die Ebene von Napoli di Romani abgesendet, um diesen Platz, über dessen endliches Schicksal man noch immer, so seltsam dieß auch seyn mag, keine Gewißheit hatte, entweder zu entsetzen, oder wieder zu erobern.

An dem nämlichen Tage, an welchem die Berichte von Churschid Pascha eingingen, erhielt die Pforte die Nachricht, daß die große vereinigte Flotte vor Patras angelangt war, daß Kara Mehmed Pascha den Oberbefehl übernommen, und daß er 8000 Mann, die sich auf der Flotte befanden, ans Land gesetzt hatte.

Man schätzt die gesammte Stärke der jetzt gegen das Innere von Morea operirenden türkischen Truppencorps, mit Einschluß der albanischen Hülfsvölker, auf mehr als 50.000 Mann. Der Krieg mit den Sulioten ist nun gänzlich beendigt.

So schwer es auch hält, von den hiesigen Ministern genaue und detaillirte Auskunft über den Gang militärischer Begebenheiten zu erlangen, da die ihnen zukommenden Briefe gewöhnlich selbst sehr laconisch, unvollständig, und unfunktmäßig abgefaßt sind, so gestehen sie doch ohne Rückhalt, daß die Uneinigkeit der Insurgentenchefs die beste Bundesgenossin der türkischen Heerführer gewesen ist. Jeder einzelne Insurgentenchef ist zunächst mit der Sorge für seine eigene Sicherheit beschäftigt, und dann daraus bedacht, soviel Geld und Geldeswerth als möglich aus dem allgemeinen Schiffbruch zu retten. Colocotroni hat bey seiner Entweichung aus dem Lager vor Patras eine beträchtliche Militärcasse mitgenommen, und soll sich nachher in die mainottischen Gebirge geworfen haben, wo er, gleich manchen andern, an seiner Separatausöhnung mit der Pforte arbeitet, und wenn er es klug anfängt, auch wohl dazu gelangen wird.

N. S. Nach Privat Schreiben aus Syro und aus Athen (welches die Insurgenten ganz verlassen hatten) hat sich bey Annäherung der türkischen Truppen die fröhliche zu Korineth, zuletzt zu Argos residirende Insurgenten-Regierung aufgelöst, nachdem sie vorher noch diejenigen, welche beschuldigt wurden, Korinath den Türken ausgeliefert zu haben, enthaupten lassen.

Afrikanische Raubstaaten.

Im Hamburger Correspondenten liest man folgendes Schreiben aus Algier vom 14. Juny „Am 1. d. M. langte auf hiesiger Rhexe die vereinigte spanische und niederländische Escadre mit einem Ultimatum der spanischen Regierung an unsern Dey an. Es betrifft die Summe, welche letzterer bekanntlich von Spanien verlangt. Zugleich war darin gefordert, daß der spanische Consul unverzüglich Algier verlassen solle. Der Dey erklärte aber darauf, daß er seinen Beschluß nicht ändern wolle, und so lange noch ein Stein von Algier übrig sey, darauf halten würde, daß Spanien seine Schuld an das hiesige Haus Bapiste bezahlte; welche Schuld nunmehr mit Zinsen auf Zinsen 1,500,000 Pesos duros beträgt. (Diese Summe übersteigt wenigstens um sechs Mal die, welche früher angegeben wurde.) Der Consul ersuchte darauf um die Erlaubniß, sich mit seinen Bandeleuten einschiffen zu dürfen; allein dieses wurde rund abgeschlagen. Die Escadre hatte sich inzwischen entfernt, und kehrte am 6. in die Wei zurück. Der spanische Consul verlangte nun an Bord des spanischen Commandeurschiffs zu gehen, um mit dem Befehlshaber eine Unterhaltung zu haben. Dieses wurde zugestanden, und der Hafencapitän brachte ihn selbst in einer algierischen Schaluppe aus dem Hafen. Unterdeß hatte das Admiralschiff zwei Böte ausgesandt und kaum hatten sich diese der Schaluppe genähert, als der Consul in eines derselben hinüber sprang, ohne daß der Hafencapitän es verhindern konnte. Die Escadren zogen sogleich die Segel auf und entfernten sich. Aber diese plötzliche und schnelle Abreise des Consuls herrschte hier einige Bestürzung. Wenige Tage nach diesem Vorfall kam eine spanische Fregatte auf hiesiger Rhexe an und ersuchte den holländischen Consul, sich der zurückgebliebenen Spanier anzunehmen und die Effecten des abgereisten Consuls zu reclamiren. Der Dey weigerte aber die Herausgabe derselben, worauf denn der englische Consul das spanische Consulathaus unter seinen Schutz nahm. Der holländische Admiral hat dem Consul seiner Nation erklärt, daß er sich bloß dem Wunsche der Spanier gemäß ihrer Escadre angeschlossen hätte, aber keine Befehle habe, ihn abzuholen. Der Dey von Algier hatte schon längst einen Krieg mit Spanien erklart; doch kommt er ihm gerade in diesem Augenblick nicht gelegen, weil der größere Theil seiner Kriegsflotte gegen die Griechen kreuzt. Nur 3 bis 4 Corsaren liegen

gegenwärtig im Hafen. — Die Pest richtet hier schreckliche Verwüstungen an. Täglich sterben 50 bis 60 Personen. Bis jetzt beschränkt sich diese Alles verheerende Seuche nur auf die Stadt und hat die umliegenden Ortschaften noch nicht angesteckt. — Unsere Festungswerke, welche bey dem Bombardement von Lord Ermouth sehr gelitten haben, sind jetzt vollkommen wieder hergestellt worden.“

Fremden-Anzeige.

Angelkommen den 1. September.

Herr Johann v. Contarini, Güterbesitzer, von Wien nach Triest. — Herr Anton Dory, k. k. Polizey-Ober-Commissär, von Wien nach Triest und Zara. — Herr Andreas v. Scherzer, k. k. Appellations-Secretär, von Triume nach Klagenfurt. — Herr Carl v. Hinterlang, vormahliger Professor der Naturkunde und böhern Forstwissenschaft im k. preussischen Forstinstitute zu Anspach; Herr Georg Ferdinand Prell, und Herr Carl Friedrich Dörfling, Großhandlungsgesellschafter, alle drey von Triest nach Wien. — Frau Theresia Gräfinn v. Attems, Güterbesitzerinn, von Görz nach Wien.

Den 5. Herr Joh. v. Bürger, k. k. Gubernialrath in Triest, mit Familie, von Klagenfurt nach Triest. — Herr Joseph Wessely, Großhändler, mit Gattinn, von Triest nach Wien.

Den 6. Herr Mathias Ruppert, k. k. Appellationsrath und Verweiser des Laibacher Stadt- und Landrechts-Präsidiums, mit Familie, und Herr Joh. Nep. Ruppert, k. k. Appellations-Canzlist, beyde von Triume. — Dr. Philipp v. Conci, k. k. Stadt- und Landrechts-Ausculant, von Triume nach Wien. — Frau Freyinn v. Bazarini, Gutsbesitzerinn, mit 2 Söhnen, von Jabsania. — Herr Pasqual Scorcio, Handelsmann, und Herr Lazarro Fano, Senal, beyde von Triest. — Herr Angelo del Fabro, Rechnungs-Official, von Udine nach Wien. — Herr Anton Freyherr v. Codelli, Jurist, von Wien.

Den 7. Herr Anton Torras, Oberst in k. sardinischen Diensten, von Wien nach Mailand.

Abgereist den 4. September.

Herr Anton Laurin, k. k. Hofconcipist, nach W. bach. — Herr Joh. Adolph Vackes, k. k. Gubernial-R. gistrant, nach Triume.

Den 5. Herr Andreas v. Scherzer, k. k. Appellations-Secretär, mit Gemahlinn, nach Klagenfurt.

Den 6. Frau Gräfinn v. Attems, Gutsbesitzerinn mit Sohn, nach Wien.

Wechselkurs.

Am 5. Sept. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M. 83 3/8 Darleh mit Verlos vom 3. 1820, für 100 fl. in C.M. —
detto detto vom 3. 1821, für 100 fl. in C.M. 105 1/2 Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in C.M. —
Conventionsmünze pCt. 219 7/8.

Bank-Actien pr. Stück 877 1/4 in C.M.